

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Kurze Darstellung der Entwicklung des Schulwesens in
der Stadt Oldenburg**

Harms, Christian

Oldenburg, 1878

Mittel- und Volksschulen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5712

Mittel- und Volksschulen.

Die beiden Mittelschulen wurden mit Beginn unserer Periode 4classig; dass diese Erweiterung sehr nöthig war, zeigt die Schülerzahl. Dieselbe betrug Winter 1852/53 nach den 4 aufsteigenden Classen 56, 44, 42 und 52 in der Stadtknaben- und 65, 46, 52 und 44 in der Stadtmädchenschule. Man gieng nun zunächst an den weiteren Ausbau der Stadtknabenschule, indem Ostern 1853 ein Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften angestellt wurde; fremde Sprachen werden in den Mittelschulen nicht gelehrt. Darauf wurde 1854 eine fünfte Classe hergerichtet und der Cursus wurde um 1 Jahr, also bis zum vollendeten 15. Lebensjahr verlängert. Schon im Herbst 1855 war der Beschluss gefasst, für die Schule ein neues Gebäude herzurichten, sobald der für dasselbe bestimmte Platz am Waffenplatz frei werde. 1860 war dieselbe fertig, und die Schule zog nun mit ihren 5 Classen in den stattlichen, vom Baurath Hillerns projectierten Bau ein. Man hätte erwarten können, dass die schönen Räume sich bald mehr füllen würden, dass die bisherige Constanz in der Schülerzahl schwinden und ein Steigen eintreten werde. Wenn bald das Gegentheil eintrat, so hatte sowohl dieses Sinken als auch jene Constanz in der Schülerzahl wesentlich ihren Grund in der Concurrenz, die nach oben hin, namentlich aber nach unten hin zu bestehen war. Von den höheren Schulen zog die Realschule schon wegen ihrer Bestimmung, das Gymnasium schon wegen der niedrigen Schulgeldsätze, wie sie für die untern Classen bis 1862 bestanden, leicht einige Schüler an sich. Ganz anders aber wirkte in dieser Beziehung die mit vollem Rechte in gutem Rufe stehende Volksschule vor dem Heiligengeistthore. Während man in der Stadtknabenschule das Schulgeld 1854 von 13,50 *M* auf 18 *M*, diese Michaelis 1858 auf 24 *M* erhöhte und endlich Michaelis 1862 dasselbe bis zu 30 *M* steigerte, liess man dasselbe in der Heiligengeistschule bis Michaelis 1864 auf dem niedrigen Satz von 6 *M* stehen, obgleich man die Schule 1859 4-, 1860 5- und endlich 1863 6classig machte. So erklärt es sich denn leicht, dass diese Schule auch von solchen Schülern besucht wurde, die ihrem Wohnorte und ihren übrigen Verhältnissen nach wohl in die Mittelschule gehört hätten. Namentlich als mit Ostern 1863 die Heiligengeistschule 6classig wurde, während die Mittelschulen nur 5classig waren,

¹⁾ Betrag, der der Schule nach der ursprünglichen Bestimmung jährlich aus der Octroicasse zufloss bis 1854. Von da an deckte die Stadt nur das Deficit. Dies wird bis 1860 incl. durchschnittlich ²⁾ 3858 *M* betragen haben, denn so viel hat nun die Stadt jährlich bis 1869 incl. in die Schulcasse zu zahlen, dabei sammelt diese aber in der Zeit aus den Ersparnissen ein Capital von 7986,⁸⁸ *M*, das sammt den anderen Fonds mit zu dem 1870 begonnenen Neubau verwandt wurde. Von den Fonds hatte die Stadt etwas bei sich belegt, ohne Zinsen zu zahlen, daher die relativ ³⁾ niedrige Zinseinnahme bis 1867/68. ⁴⁾ Darunter 1800 *M* für Veränderung des Brunnens. Unter den 48338 *M* ist eine Pension von reichlich 3200 *M*. ⁵⁾ Wegen des zu niedrig veranschlagten Schulgeldes etc. lieferte die Schule einen Ueberschuss von rund 1500 *M*. ⁶⁾ Dagegen erforderte das Jahr 1872/73 einen grösseren Zuschuss als veranschlagt.



sehen wir die Zahl der Schüler in der Stadtknabenschule plötzlich von 206 auf 183 fallen, und sie sinkt bis Sommer 1864 auf 147. Erst als Michaelis 1864 das Schulgeld von 30 *M* auf 24 *M* herabgesetzt, dagegen das der Heiligengeistenschule von 6 *M* auf 12 *M* erhöht wurde, hebt sich die Schülerzahl sofort auf 168, und sie steigt nun allmählich bis zum Sommer 1868 auf 221. Wenn jetzt noch ein kleiner Rückgang wieder eintrat, so hatte der wohl darin seinen Grund, dass die leichten Uebergangsbestimmungen in Betreff des 1jährigen Dienstes und die dem Gewerbestande so günstigen Zeitverhältnisse noch verschiedene Schüler zur Realschule hinüberzogen. Dann nimmt die Schülerzahl stetig zu, so dass sie gegen das Ende unserer Periode 249 betrug und eine sechste Classe errichtet werden musste. Etwa 20 % der Schüler sind Auswärtige, die 50 % erhöhtes Schulgeld zahlen.

Die Stadtmädchenschule hatte unter ähnlichen Verhältnissen zu leiden, wenn man den günstigen Umstand, mässig gefüllte Classen zu haben, überall ein Leiden nennen darf. Hier übte aber, im Gegensatz zur Stadtknabenschule, eine höhere Schule einen stärkeren Einfluss aus als die Heiligengeistenschule. Denn in den ersten 10 Jahren unserer Periode sehen wir, dass sich die Stadtmädchenschule stetig von einer 4classigen Schule mit 207 Schülerinnen zu einer 5classigen mit 242 Schülerinnen (im Winter 1862/63) entwickelte. Das Schulgeld wird 1854 von 13,50 *M* auf 18 *M* erhöht. Als nun aber auch hier Michaelis 1862 eine weitere Erhöhung auf 24 *M* eintrat, während in der 6classigen Heiligengeistenschule der niedrige Satz von 6 *M* blieb und die Ostern 1863 eröffnete Carstenssche Privatmädchenschule in ihren unteren Classen auch relativ niedrige Schulgeldsätze einführte, da sehen wir plötzlich im Sommer 1863 die Zahl der Schülerinnen in der Stadtmädchenschule von 242 auf 211 herabsinken; die Carstenssche Schule aber hat gleich 65 Schülerinnen, ohne dass die beiden anderen höheren Privatmädchenschulen eine entsprechende Einbusse erleiden. Die Zahl der Schülerinnen sinkt nun noch weiter bis auf 190 im Winter 1864/65, hebt sich dann aber, anfangs langsam, später rasch wieder, so dass 1868 eine sechste, 1869 eine siebente, und gegen das Ende unserer Periode, für reichlich 300 Schülerinnen, eine achte Classe hergerichtet werden musste. Die Zahl der Auswärtigen beträgt nicht ganz 10 %.

In die Zeit dieser Krisen fällt kurz nach einander an beiden Mittelschulen ein Wechsel der Rectoren. An der Stadtknabenschule tritt hochbetagt ein Mann (Oberlehrer Wicke) in den wohlverdienten Ruhestand, der viele Jahre hindurch unter den allerschwierigsten Verhältnissen treu gewirkt hatte. 150—200 10—14jährige Knaben und Mädchen sassen in einem Raume von kaum 54 qm Fläche, so dass Lehrerplatz und Gänge, soweit davon überhaupt die Rede sein konnte, mit eingeschlossen, 3—4 Schüler auf 1 qm kamen. Damit sei noch einmal ein Bild unserer früheren Schulzustände vor Augen gestellt, dass es uns dankbar mache für das, was

wir jetzt haben. Der bisherige Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaft Munderloh trat Michaelis 1864 an die Spitze der Anstalt. 1865 starb nach längerem Kränkeln der erste Rector der Stadtmädchenschule (Volkers) nachdem er fast 23 Jahre mit Erfolg an derselben gewirkt hatte. An seine Stelle trat der Classenlehrer der V. der Realschule Kröger. — Nicht unerwähnt darf bleiben, dass 1871 zum ersten male an der Stadtmädchenschule auch eine Lehrerin für den eigentlichen Schulunterricht — nicht bloss für Handarbeiten angestellt wurde. Jetzt wirken bereits drei solche Lehrerinnen an der Schule.

Die Heiligengeistschule ist eine Schule für beide Geschlechter. Sie war zu Anfang unserer Periode noch Stadtgebietsschule. Mai 1856 wurde sie speciell städtische Anstalt. Damals hatte sie ca. 350 Schüler in 3 Classen. Die schon erwähnten Erweiterungen zu 4 bis 6 Classen machten verschiedene Anbaue nöthig. Bei der letzten Erweiterung zu 6 Classen um Ostern 1863 stieg wesentlich aus den schon hervorgehobenen Gründen die Schülerzahl plötzlich von 381 auf 420, und dann im folgenden Jahre noch weiter auf 450. In den folgenden 7 Jahren sank die Schülerzahl wohl wesentlich mit wegen der Michaelis 1864 eingetretenen Erhöhung des Schulgeldes bis auf ca. 300 herab, hob sich dann aber wieder, so dass gegen Ende unserer Periode die Zahl der Classen sich auf 7 erhöhte, in denen rund 370 Schüler waren, darunter ca. 8% Auswärtige.

Der Mann (Hauptlehrer Böse), der viele Jahre mit unermüdlichem Eifer der Schule vorstand und ihren Ruf begründete, bewahrte sich bis in sein hohes Alter eine seltene jugendliche Lebendigkeit. Endlich machte aber auch hier das Alter seine Rechte geltend, und er trat Mai 1871 in den Ruhestand. Sein Sohn folgte ihm. Als dieser bald darauf einem Rufe nach auswärts folgte, trat der erste Lehrer der Stadtknabenschule Drees an die Spitze der Anstalt.

Die städtische Volksschule am Wall war im ersten Jahre unserer Periode noch Armenschule. Als solche musste sie aufgehoben werden, da nach Art. 86 § 3 des revidierten Staatsgrundgesetzes das Bestehen besonderer Armenschulen nicht zulässig war. Das geschah Ostern 1853. Auf die innere Organisation der Schule hatte das aber keinen Einfluss. Sie blieb (durch mit dem Consistorium abgeschlossenen Vertrag) zugleich auch Uebungsschule für das Seminar und bestand zu dem Ende aus einer sogenannten getheilten Schule mit zwei Classen und aus einer ungetheilten Schule; auch stand sie zunächst unter Aufsicht des Seminardirectors. Die Lehrer aber wurden von der Stadt angestellt und erhielten aus der Stadtcasse ihre Besoldung. In diese floss das Schulgeld — 6 *M* jährlich, das für die sogenannten Armenkinder aus der Armencasse bezahlt wurde — und ein Zuschuss aus der Seminarercasse von 2025 *M* als Aequivalent für den Dienst, den die Schule dem Seminar als Uebungsschule leistete. Damit war die Sache zwar auf dem Papiere



leicht geregelt, allein das Publicum vergass nicht so rasch den bisherigen Namen und die bisherige Bestimmung der Schule. In den ersten Jahren blieb daher die Schülerzahl auf ca. 90 stehen; sie hob sich erst gegen das Ende der ersten 5 Jahre auf 136 in den beiden Schulen. In den nächsten 5 Jahren nimmt die Zahl schon weit rascher zu; am Ende dieser Periode, Winter 1862/63, sind bereits 167 Schüler in der getheilten und 54 in der ungetheilten Schule, in der ganzen Schule also 221. Als nun vollends 1864 in der anderen Volksschule, der Heiligengeistschule, das Schulgeld von 6 auf 12 *M* erhöht wurde, da fand ein stärkeres Zuströmen nach der Volksschule am Wall statt. Es musste noch in demselben Jahre eine vierte Classe hergerichtet werden, was zunächst in der Weise geschah, dass die Unterclasse der getheilten Schule in 2 Parallelclassen getheilt wurde. Ostern 1865 bilden die 4 Classen dann 2 getheilte Schulen. Aber schon Michaelis 1867 genügen für die auf 302 angewachsene Schülerzahl auch die 4 Classen nicht mehr; man hilft sich wegen Lehrermangels in dem Winterhalbjahr durch Abtheilungsunterricht, richtet dann aber Ostern 1868 eine fünfte Classe her. Ostern 1872 hat sich die Schülerzahl auf 330 gehoben. Als die in Folge dessen nothwendige sechste Classe eingerichtet werden sollte, konnte man sich über Organisation der Schule und Höhe des Zuschusses mit dem Seminar nicht einigen; daher kündigen Stadt und Staat den Vertrag und Ostern 1873 hört die Schule auf, Uebungsschule für das Seminar zu sein. Niemand konnte das mehr befriedigen, als die Lehrer, die für die erhebliche Nebenarbeit, welche ihnen durch die den Seminaristen zu ertheilende Anweisung erwuchs, keine besondere Vergütung erhalten hatten. Zudem wurde ihnen die Schularbeit auch ja dadurch etwas erleichtert, dass die Schule jetzt 6 aufsteigende Classen bekam, die gleichartigen Elemente also mehr beisammen waren.

In demselben Jahre (1873) wurde das Schulgeld für die Mittelschulen auf 32, für die Heiligengeistschule auf 16, für die Volksschule auf 8 *M* festgesetzt, mit Erhöhung um 25 resp. 50 % für Nichtgemeindeangehörige und einem ähnlichen Erlass für die zweiten und folgenden Kinder derselben Familie. Auch wurde für die Lehrergehalte folgendes Regulativ aufgestellt:

Vorstand einer Mittelschule 2400—3100 *M* statt der vorherigen 21—2700 *M*
 „ „ Volksschule 2100—2800 „ „ „ „ 18—2400 „
 mit Steigung um 200 *M* (statt 150 *M*) von 3 zu 3 Jahren.

Seminaristisch gebildete Lehrer und Lehrerinnen (auch für die an der Vor-
 schule und den höheren Schulen wirkenden Lehrer geltend):

	7	Lehrer	1450—2450	<i>M</i>	statt der bisherigen	1200—2100	<i>M</i>
	10	„	1150—1600	„	„	900—1350	„
mindestens	12	„	1000—1300	„	„	750—1050	„
die übrigen		„	1000	<i>M</i>	„	750	<i>M</i> .

Zulagen von 3 zu 3 Jahren, je nachdem die Gehalte bereits unter oder über 2050 *M* betragen, in der Höhe von 150 oder 200 *M*.

Die bevorstehende Revision dieses Regulativs wird hoffentlich auch hier die Missverhältnisse ausgleichen.

Sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Schulen vereinigten sich zu einem Ehrengeschenk, das dem Stadtdirector Wöbeken an seinem 50jährigen Jubiläum, am 7. October 1874, mit einer Widmung überreicht wurde. In derselben wurde der Verehrung und Dankbarkeit Ausdruck geliehen für die rastlose, stetige und wohlwollende Förderung und Fürsorge, die der Jubilar während einer mehr als 40jährigen Thätigkeit der Entwicklung des Schulwesens widmete. Seiner Initiative verdanken Eltern und Lehrer viel.

Die katholische Volksschule war in den ersten 7 Jahren unsers Zeitraums 1classig; die Schülerzahl stieg von 60 auf reichlich 100. 1859 wurde eine zweite und 1863 bei ca. 150 Schülern eine dritte Classe eingerichtet. Von da an stieg die Zahl der Schüler bis auf ca. 200. Die Schule hat ihre eigne Vertretung und Casse, in die jährlich eine Summe aus der Stadtcasse gezahlt wird, die der Aufwendung für die städtischen Mittel- und Volksschulen und der Schülerzahl entspricht.

Die israelitische Schule wurde etwa in der Mitte unsers Zeitraums aufgehoben, da die Bethheiligung immer geringer wurde; sie hat 20 Schüler nie erreicht.

Nachdem das Seminar 3 Jahre lang die weit entlegene Volksschule in Eversten als Uebungsschule benutzt, richtete es Ostern 1876 selbst eine 3classige Uebungsschule ein, für die im Gebäude durch Aufhebung des Internats Platz gewonnen war. Gleichzeitig erhöhte das Seminar seinen Cursus von 3 auf 4 Jahre. Die Uebungsschule wurde mit 81 Schülern eröffnet und zählt jetzt 82 Schüler.

Tabellarische Uebersicht der Entwicklung der Mittel- und Volksschulen.

	Stadt- knaben- schule.		Stadt- mädchen- schule.		Heiligengeist- schule.				städtische Volksschule.				katholische Volksschule.			Summe der		Schüler zusammen. Classen.	Schüler auf 1 Classe im Durchschnitt.		
	Schüler.	Classen.	Schüler- innen.	Classen.	Knaben.	Mädchen.	zusammen.	Classen.	Knaben.	Mädchen.	zusammen.	Classen.	Knaben.	Mädchen.	zusammen.	Classen.	Knaben.			Mädchen.	
1852/53 W.	194	4	207	4			340	3			90	3			60	1			891	15	59
1857/58 "	202	5	227	4			360	3			136	3			90	1			1015	16	63
1862/63 "	206	5	242	5			381	5			221	3			138	2			1188	20	59
1867/68 "	216	5	219	5	157	196	353	6	161	150	311	4-5	87	75	162	3	621	640	1261	23	55
1872/73 "	196	5	269	7	149	178	327	6	179	157	336	6	99	81	180	3	623	685	1308	27	48
1877/78 S.	249	6	307	8	181	188	369	7	144	142	286	6	108	89	197	3	682	726	1408	30	47
																	764	726	1490	33	45

Oder mit Berücksichtigung der Seminarschule



Hier ist auf die letzte Columne der vorstehenden Tabelle noch besonders aufmerksam zu machen und das Bestreben der Stadt dankbarst anzuerkennen, durch Vermehrung der Zahl der Classen die grossen Mängel des Massenunterrichts zu beseitigen. Nur wenn nicht zu viele Schüler in einer Classe vereinigt sind, kann der Lehrer die einzelnen Schüler so erfassen, wie es für einen fruchtbringenden Unterricht wünschenswerth ist.

Wenn schliesslich auch hier, wie S. 16 für die höheren Schulen, eine Zusammenstellung der Hauptposition aus den Voranschlägen gemacht wird, so sollen auch sie nur in grossen Umrissen ein Bild der finanziellen Seite der Mittel- und Volksschulen geben.

	Ausgaben in \mathcal{M}				Einnahmen in \mathcal{M}				
	Gehalte und Pensionen.	Geschäftskosten.	Baulichkeiten.		Schulgeld.	Zinsen, Miete.	Zuschüsse aus		
			Unterhaltung und Verbesserung.	Zinsen und Tilgung.			der Seminar-casse.	der Stadtcasse.	persönliche Last.
1852/53	15070	1055	975	55	7952	68	?		6750 ¹⁾
1857/58	18410	1830	1450	378	9786	373,5	2025		9880
1862/63	24380	3020	1815	4394,37	14700	35	2025	6315	11340
1867/68	28944 ²⁾	3594	2420	4132,67	12480	941	2025	4650	19200
1872/73	36950	3932	2597	4132,67	14166	507	2025	5500	25500
1877/78	47989	5084	2130	5548,67	22080	81,5	—	7700	31000

Die Gewerbeschule wurde Michaelis 1852 auf Grund der Verordnung vom 25. Februar 1848 reorganisiert. In Folge des durch die Verordnung eingeführten Schulzwanges besuchten anfangs ca. 160 Schüler (Lehrlinge) die Schule, und auch in den nächsten Jahren hielt sich die Zahl stets über 100. Die Schüler waren fürs Zeichnen in 2, für die übrigen Unterrichtsgegenstände in 5 Classen getheilt. Die Unterrichtszeit fiel auf den Sonntagmorgen von 8—10, Sonntagnachmittag von 2—4 und auf 2 wöchentliche Abendstunden, Montag und Donnerstag von 8—9. Je nach dem Gewerbe nahmen die Lehrlinge an allen 6, oder nur an 4 oder 2 wöchentlichen Stunden Theil. Trotz dieser milden Handhabung des Gesetzes war der Schulbesuch kein regelmässiger. Ja, als 1861 mit Einführung der Gewerbefreiheit der

¹⁾ Das Uebrige wurde aus der Armencasse und der Casse der Heiligengeistchule gedeckt, wie viel Kosten das Seminar noch hatte, bleibt ungewiss. ²⁾ Darunter von hier an stets eine Pension von reichlich 2700 \mathcal{M} , 1872/73 auch noch eine solche von reichlich 2200 \mathcal{M} .

Schulzwang aufhörte, hörte auch der Schulbesuch fast ganz auf. Der Sonntagsunterricht wurde auf das Zeichnen beschränkt, das in 2 Morgenstunden in 2 Classen gelehrt wurde, und für die Abendstunden konnten auch die 3 Classen auf 2 herabsinken, und auch diese waren mitunter fast leer. So gieng es nun fast 12 Jahr lang fort. Von Zeit zu Zeit zeigte sich wohl ein kleiner Ansatz zur Besserung, allein er war ohne dauernden Erfolg. Dieser trat erst ein, als vor fast 5 Jahren die obere Leitung der Maschinenbauwerkstätte unserer Eisenbahn die Lehrlinge derselben zum Besuch der Schule verpflichtete und in zuvorkommendster Weise die Mühe auf sich nahm, die Einhaltung dieser Verpflichtung mit zu überwachen. Dadurch gewann die Schule an Bedeutung. Vielleicht trug auch die bald immer grössere Dimensionen annehmende Krisis im Handels- und Gewerbsleben das Ihre zur Hebung der Schule bei, da man sich bei dem Daniederliegen der Grossindustrie mehr und mehr dem Kleingewerbe zuwandte. So mehrte sich denn die Zahl der Schüler allmählich, und es musste sowohl am Sonntage fürs Zeichnen, als auch für den Abendunterricht eine dritte Classe hergerichtet werden. Bald nach Anfang des laufenden Schuljahres konnte die Schule mit rund 130 Schülern aus dem bisherigen Local in die ihr zur Verfügung gestellten grossen Räume der Stadtknabenschule übersiedeln. Von den Schülern besuchten wohl 110 die Zeichen-, fast 100 die Abendstunden, so dass rund 80 an allem Unterrichte theilnehmen. So sind wir denn ohne Schulzwang mindestens ebenso weit, wenn nicht weiter als vor ca. 25 Jahren mit demselben. Auf die einzelnen Gewerbe vertheilten sich die Schüler wie folgt: Eisenbahnwerkstatt 36, Tischler 33, Maler 18, Schlosser 12, Zimmerleute 13, Maurer 4, Uhrmacher 3, Klempner, Sattler, Stellmacher, Buchbinder je 2, einige andere Gewerbe je 1. Ihre Vorbildung hatten erhalten: in der Realschule 2, Stadtknabenschule 11, Heiligengeistschule 15, städtische Volksschule 8, katholische Schule 3, Seminarschule 1, zusammen 40; die übrigen in auswärtigen Volksschulen. Die grosse Zahl der Lehrlinge vom Lande zeigt, wie berechtigt es ist, dass ausser dem Beitrag des hiesigen Handels- und Gewerbevereins (von 150 *M*) auch der Staat einen Beitrag zu den Kosten der Gewerbeschule zahlt. Die Stadtcasse deckt den Rest. Laufende Ausgaben: Leitung und Unterricht 1080 *M*, Geschäftskosten 360 *M*.

Die vom Frauenverein geleitete und unterstützte Klein-Kinderbewahranstalt wurde 1853 von 28 Kindern besucht; es kamen auf dieselben 5687 Verpflegungstage. 1865 wurde für dieselbe am Haarenthorplatz ein eigenes Haus (für 10000 *M*) erworben und Mai 1866 bezogen. In demselben Jahre kamen auf 29 Kinder 8388 Verpflegungstage. Jetzt wird dieselbe von reichlich 60 Kindern besucht. Ihre Königl. Hoheit die Frau Grossherzogin Elisabeth hat sich dieser Kleinen stets besonders huldvoll und werkhätig angenommen.



Die Anfänge der Reformen im Schulwesen der Stadt Oldenburg liegen zwar schon 42 resp. 36 Jahre hinter uns. Wer aber die Summe aus dem hier Dargestellten zieht, der wird freudig und dankbar bekennen, dass während der 25jährigen Regierung S. K. Hoheit unsers allverehrten Grossherzogs an dem Ausbau des damals Begonnenen rüstig fortgearbeitet ist. Aeusserlich hat dieser Fortschritt namentlich in den vier grossen Neubauten Ausdruck gefunden, die in den letzten 18 Jahren im westlichen Stadttheil in kaum 3—400 Schritt Entfernung von einander Schulzwecken gewidmet sind: 1860 die Stadtknabenschule, 1867 die Cäcilienchule, 1872 die Realschule und 1878 das Gymnasium. Möge in diesen neuen Räumen, wie auch in den älteren ein Geschlecht herangebildet werden: „dem Vaterland ergeben, sich selber treu, dem Heiligen gehorsam!“

Harms.







